

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 24 (1898)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Beste Wahl  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-434272>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düsteler Schreier  
Und atme fröhlich und leicht;  
Es hat uns am letzten Sonntag  
Fürtrefliches Wetter gepreicht.

Lawinendorner durchbrauste  
Das tieferbebende Land;  
Der finstre Interessenknäuel  
Sich unter dem Volksgesetz wand.  
  
Ein Hosenlupf sonder gleichen —  
Und ob man von Hand sich nicht nahm,  
Doch einer, vor dem ein Teder,  
Gehörig Respekt bekam.



### Hie Basel, hie blauer Husten!

Hingegen ist nicht so gefährlich, und die Fastnacht wird doch abgetrommelt. Nämlich die Sache liegt so: Von wegen weil dieselgen, welche meinen, blaues Blut zu haben, mit ihrem Karren in die weiße Substanz geraten, das heißt, bei der Eisenbahnhitzeung grausam durchgeschlagen sind, so haben sie nun den Husten. Aber es wird keiner daran sterben, sie müssen nur halt ihre Papierlein statt bei der Helvetia anderswo anlegen, etwa in Uruguay oder Argentinien, wo auch schon ein paar Millönchen verplempert wurden. Lustig ist die neuste Tricolore, daß dieser blaue Husten, den sie in der weißen Gasse geholt haben sollen, mit dem Schwarz der Ultramatte eine neue Farbengruppierung macht, die im schweizerischen Gothaerkalender noch nicht verzeichnet ist. Und noch viel lustiger ist, daß diese Panduren des Christentums, die jahraus jahrein — trotzdem es heißt: Seid untertan eurer Obrigkeit — Militär und Volk gegen die Regierung aufzuhetzen und die Lenker des Staates, selbst wenn sie auf dem Totbett liegen, aufzuhören (vielleicht früheren Staatsanwalt), daß diese edlen Seelen nun als falsche Propheten dastehen und ihren Mangel an Kenntnis vaterländischer Verhältnisse kaum einzugehen wagen.

Da auch der Tramway mehr Unheil anstellt als recht ist, so geht man damit um, im Korridor des Rathauses ein kantonales Beschwerdebuch aufzulegen; nur sollen sie dann keine Abstimmungsbeschlüsse hinlegen, denn die sind so misereabel, daß schon aus Vergewissung mancher Ja schrieb, weils zum Nein nicht gelangt hätte. Was übrigens den Tram betrifft, so ist es gut, daß er vom Staat mit seinem doppeljährigen Gewissen betrieben wird; Privatleuten könnte man solche Vorrechte nicht zugestehen.

Von der Kunst zu reden, gehört in Basel zum guten Ton. Aber manchmal ist es sehr schwer, denn gerade in der Kunsthalle ist es oft eine Kunst, zu erraten, warum gewisse Bilder da hängen. Am besten gedeckt die Baukunst; wo sich einzelne Spielarten ganz besonderer Pflege erfreuen: Bauhölzerstil, Semitenstil, Sardellenbüchsen- und Handkäsesstil (namentlich bei gemauerten Prothkästen), Humanitätsduselstil (Klein aber mein, in zwei Jahren fällt es ein); Geldrollen- und Elefantentstil im Südsosten der Stadt, wo man bei der Säulenkonstruktion mehr an Frankfurtern Jerusalem als an Korintathen denkt, Schafnobelstil für den sogenannten bessern Bürgerstand mit gepflastertem Marmor und Klavierbegleitung.

Zu den Künstlern gehören auch die Weinhandler, unter deren berühmtesten Produkten zu nennen sind: St. Jaköbler Festwein (im Freien zu trinken); Jugendfestler (für sanfte Jungfrauen und dito Jünglinge); Feuerbrünster (kratzt den geschluckten Ruz aus dem Hals); En tous cas (oder: Sie trinken ihn doch).

Herr Regierungsrat Sobat soll vor Freunde über das Abstimmungsresultat vom letzten Sonntag beabsichtigen, einen Exaktionärklub zu gründen. Internationale Direktoren, die dem Verein beizutreten wünschten, würden als Ehrenmitglieder aufgenommen. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Die Rickenbahn scheint den st. gallischen Seebezirken in die Glieder gefahren zu sein, daß sie am 20. ds. so hübsch für Verwerfung stimmten.

### Beweggründe.

Zwei Fliegen suchen mit einem Schlag  
Viel Redner zu treffen heutzug;  
Sie sprechen voll Eifer fürs Allgemeine  
Und denken zugleich ein jeder ans Seine.  
Da macht sich einer als Volksredner dick  
Und sichert den Sessel sich mit Geschick.  
Ein anderer tritt auf und warnt vor Gefahren,  
Bei Freunden sich Gunst und den Geldsack zu wahren.  
Mit Worten sieht mancher fürs Volkswohl sehr  
Und denkt im Herzen, das Volk sei er.

J. K.

### Karneval zu Basel.

Eine freie Kunst besonders blüht  
In Basels friedlichen Gassen,  
Mit einem Basler von echtem Geblüt  
Läßt sich darüber nicht spazieren!  
Das edle Kalbfell gibt dazu  
Die breitesten Unterlage;  
Die Kunst läßt einen nicht in Ruh  
Während dreier entzücklicher Tage.  
Ein großes Wort ist der Morgenstreich  
In Basels städtischer Chronik,  
Erfrieren ihnen die Finger gleich,  
Sie schlürfen ihn ein wie Honig!  
Noch schöner und glänzender aber als all  
Das Morgenstreichgepränge,  
Ist im Kaffino der Maskenball  
In sitisch-ästhetischer Strenge.  
Ein Jeglicher ist da willkommen,  
Malthefer und Sarazene,  
Der spanische Hidalgo, der Brevo aus Rom,  
Findt jeder seine Schönheit.

Im Weltentanz, der unheimlich dann kreist,  
Verbrüder sich alle Nationen,  
So daß es, wie bei Schiller, heißt:

„Seid umschlungen, Millionen!“

Der Kutscher spielt den Dominus  
Im Domino von Seide,  
Und dem Herrn macht's auch einmal Genüge,  
Zu stecken im Kutscherkleide!  
„Es lebe die Freiheit!“ ruft Don Juan  
Auf seinem Maskenballe —  
Und das ist ein respektabler Mann,  
Dem beugen wir uns alle!

### Stanislaus an Ladislaus.



In Trauer versammelter Ladislaus!

So! Jetzt weiß Ich schier nich, op es peser gewähzen wäre, wann am 20. Hohnung thär gebroenzeithee Kumeth them Glopus i getzwaakt hedde otter thiese eizgnoßsische Eisenpankatersirovoh. Man hedde es sprigenz thänken können, wann man thie Wabenthierer angshaut. Wänn mit them Tzürilöi thie püssigen Thurgauerläden dahergetigert kommen und thär prindale Pärner-Manni mit them Sangaller Wallholz, wo form einen Schitz hat, dreinhaut, tha mues man mit andern Tieren anphücken als mit einem halpen Löbmergeier wie thie Gämmer other mit einem Urschbier, sölps wenn er phon them Droz geriden Wirth. Abrobo — wann Ich thiesen Droz mit them Temp vergleiche, kompd es mir allemal vor, thär läge sei kathollisch. Näpen Bei gesagd, wohlen Wir auch then Sobat und then Dürrenmatt in gudem Anthänken pehalden; epenso ist thär Spöhnlipetalozzzi eine peser Maroge, wo man nichd in allen Schürdhantlungen pekompd. Jetzt ist aber am Posten, wann Wir unhere Kreithe beisammenhalsten, pliz thie krante Ungföllersthering apengestimt werthen Muß.

Es tröschdet Thich Thein Stanislaus.

### Herzensdrang.

A: „Wissen Sie, wer da drin im Wirtshaus ist? Ihr alter Freund Watschel, der vor zehn Jahren nach Amerika ging.“

B: „Ach, endlich — danach hab' ich mich schon lang gesehnt — ich muß hinein, ich muß ihn sehen — ich muß — ihm die Ohrfeig' geben, die ich ihm noch von damals schuldig bin.“

### Beste Wahl.

„Du, Asia, wenn uns Frauen alles offen stände, was möchtest du lieber sein, Geschäftsreisende oder Afrikareisende?“

„Hochzeitsreisende.“